

Zwischen Pädagogik und Architektur

Die Vereinigung Pro Fribourg widmet ihr neues Heft dem Freiburger Franziskanerpater und Pädagogen Grégoire Girard.

FREIBURG Pater Grégoire Girard (1765–1850) beeinflusste mit seiner fortschrittlichen Pädagogik und seiner Idee einer Staatsschule nicht nur die Bildungswelt, sondern auch die Schularchitektur. Das Zusammenspiel zwischen Pädagogik und Architektur und die Rolle von Pater Girard hat Pierre-Philippe Bugnard, emeritierter Professor der Universität Freiburg, eingehend studiert. Seine Erkenntnisse hat er für das neue Heft der Vereinigung Pro Fribourg, das soeben erschienen ist, zusammengefasst. Er zeigt in seinem Beitrag, wie sich die Schulgebäude in der Stadt Freiburg mit der Ära Girard verändert haben, speziell an den Beispielen der Knabenschule im Burgquartier und des Kollegiums St. Michael. Zudem stellt das Heft den dieses Jahr gegründeten «Cercle d'études Grégoire Girard» vor, der die Forschungsarbeiten rund um Pater Girard vertiefen will.

Weiter enthält das Heft ein Interview mit Isabelle Chasot, Vorsteherin des Bundesamtes für Kultur, zum Thema Gebäudeschutz, ein Portfolio der jungen Freiburger Fotografin Charlotte Walker und einen Beitrag über den Freiburger Marionettisten Pierre-Alain Rolle, der nach 37 Jahren in den Ruhestand tritt.

Das Heft ist für 18 Franken erhältlich bei Pro Fribourg; www.pro-fribourg.ch Auf Französisch.

Vermisster leblos im See gefunden

SCHWARZSEE Zwei Tage lang hat die Polizei, unterstützt von der Rega und einem Helikopter der Armee, den 73-jährigen vermissten Herbert S. gesucht. Gestern nun konnte sie den leblosen Körper in mehreren Metern Tiefe mithilfe eines Sonartorpedos der Kantonspolizei Genf im Schwarzsee lokalisieren, wie die Kantonspolizei mitteilt. Der Mann sei am Mittwoch mit einem Stand-up-Paddel auf dem See gewesen und sei aus ungeklärten Gründen ins Wasser gefallen, so die Polizei. Ein Schwächeanfall werde als wahrscheinlichste Ursache angesehen.

Express

Belagsarbeiten um einen Tag verschoben

FREIBURG In den nächsten Tagen werden auf der Perollesstrasse Belagsarbeiten ausgeführt, welche die Zufahrt zur Faucignystrasse verunmöglichen (siehe FN vom Freitag). Der erste Teil dieser Arbeiten findet nun nicht wie ursprünglich geplant am Montag, sondern erst am Dienstag statt. Die Faucignystrasse ist damit am Dienstag von 7 bis 17.30 Uhr gesperrt, ebenso wie zwischen Donnerstag, 5 Uhr, und Freitag, 5 Uhr. Die Zufahrt zur Faucignystrasse, zur Antoine-de-Saint-Exupéry-Gasse und zur Botzetgasse erfolgt in dieser Zeit über den Charmettes-Kreisel und den Farnweg (Chemin des Fougères). cs

Der Kampf der Roboter

Das Team «R5D5» setzte sich beim zehnten Roboter-Wettbewerb der Hochschule für Technik und Architektur Freiburg am Freitagnachmittag in einem starken Feld mit insgesamt 60 Studierenden durch.

Jean-Claude Goldschmid

FREIBURG Zwei ferngesteuerte Roboter stehen sich gegenüber. Der eine ist eine Schildkröte mit angebaute Rakete, der zweite ist dem berühmten «R2D2» aus «Krieg der Sterne» nachempfunden. In der Mitte stehen 18 Kegel. Die Aufgabe besteht darin, zuerst sämtliche Kegel der gegnerischen Mannschaft mit ausgefahrenen Roboterarmen umzukippen und danach innerhalb eines Zeitlimits möglichst viele der eigenen umgekippten Kegel – oder aber alle – wieder aufzustellen. In anderen Worten: Es war ein futuristischer Wettkampf, der gestern in der Hochschule für Technik und Architektur für Hochspannung und Emotionen sorgte. Ja, die Arena-Stimmung konnte schon fast mit der Fussball-WM konkurrieren – mindestens in den Herzen der Studierenden. «Allez, allez» wird gerufen; Fehler werden mit einem lautstarke Raunen quittiert. Gegen 200 Zaugäste säumten den Wettkampfort hinter der Hochschule, und die angrenzende Garage wurde kurzerhand zu einer Arena umfunktioniert, um auch von oben einen idealen Blick zu haben.

Kleines und grosses Finale

Die von den Studierenden selbst gebauten Roboter und ihre Teams trugen so fantasievolle Namen wie «R5D5», «004» (in Anlehnung an James Bond), «Erebeta» (das japanische Wort für Aufzug) oder «K.L.A.U.S.» (die Abkürzung für «Kinetic Lifeform Assembled to Upset the Skittles»), auf Deutsch «kinetische Lebensform, zusammengebaut, um die Kegel wütend zu machen». Insgesamt nahmen sechs Teams teil mit je fünf künftigen Elektro- und Maschineningenieuren des zweiten Studienjahrs – wobei nur eine Handvoll junger Frauen unter den Teilnehmern waren. Gespielt wurde zuerst in zwei Dreiergruppen gegeneinander, bevor der Tagessieger schliesslich in einem klei-

nen und einem grossen Finale ermittelt wurde – wie in einer echten Meisterschaft eben. Es siegte schliesslich das Team «R5D5».

«Mit der ganzen Klasse»

Ein Mitglied des Teams «K.L.A.U.S.» war der 22-jährige Maschinenbaustudent Matthias Hayoz aus Düdingen. «Hier ist es sehr cool», sagte er begeistert. «Es ist super, zum Abschluss des Studienjahres mit der ganzen Klasse an einem Wettkampf teilzunehmen.» Das Schwierigste beim Bauen des Roboters sei die Elektronik gewesen. «Am Anfang waren wir ziemlich siegessicher», so Hayoz. «Aber als wir sahen, was die anderen Gruppen alles so auf die Beine gestellt haben, wurde ich doch etwas nachdenklich.»

«An diesem Wettkampf sieht man wirklich, wie gut die einzelnen Gruppen gearbeitet haben», ergänzt Hayoz' 21-jähriger Kollege Yanick Bapst aus Schwarzsee, der seinerseits beim Team «004» mitwirkte. «Die Konstruktion des Roboters an sich war gar nicht so schwierig», meint er. «Die Herausforderung war vielmehr, ihn so einzustellen, dass er dann auch tatsächlich funktioniert und die Kegel wieder aufstellt.»

«Bewusst durchmischt»

«Die Teams wurden von uns Professoren zusammengestellt, und zwar bewusst so, dass sie sowohl fachlich als auch sprachlich durchmischt waren», sagte der Mitinitiator des Wettbewerbs, der Professor für Maschinenteknik Sebastian Leopold. Für den Sieg ist nicht nur der Turniererfolg entscheidend, sondern auch eine ganze Reihe weiterer Kriterien. Und da das Ganze einen Teil des Studiengangs darstellt, gibt es für jeden Teilnehmer eine Note, und zwar sowohl eine Teamnote als auch eine individuelle. Diese ergibt sich aus den vier vorgängigen Vorbereitungssitzungen im Lauf des Semesters.



Wenn ein Roboter aus «Krieg der Sterne»...

Bilder Aldo Ellena

Zahlen und Fakten

Zum zehnten Mal ausgetragen

Der Roboterwettbewerb an der Hochschule für Technik und Architektur ging dieses Jahr zum zehnten Mal über die Bühne. Die Aufgabe, welche die teilnehmenden Teams zu erledigen hatten, wurde von einem sechsköpfigen, interdisziplinären Professorenteam definiert. «Wir wollen bewusst ferngesteuerte und nicht selbststeuernde Roboter zum Einsatz kommen lassen, damit auch das menschliche, emotionale Element nicht zu kurz kommt», sagt Professor Sebastian Leopold. Zu gewinnen gibt es eine Flasche Champagner für das Siegerteam, eine Flasche Sirop (was auf Französisch gleich wie «zero» auf Englisch klingt) für die letzten sowie österreichische Limonade, die Flügel verleiht, für die übrigen der Teilnehmenden. jcg



...gegen eine Schildkröte mit angebaute Rakete kämpft.

«Das ist eine echte Schande»

Kurz vor den Feierlichkeiten zu ihrem 75-jährigen Bestehen weiss Caritas Freiburg, dass es die Organisation auch in Zukunft braucht. Denn auch in der reichen Schweiz leben Menschen am Rande der Armut.

Jean-Claude Goldschmid

FREIBURG Caritas Freiburg blickt auf ein aktives Jahr zurück. «Ich bin sehr zufrieden mit dem Erreichten», sagt Präsident Patrick Mayor. «Wir haben bei allen unseren Aktivitäten ein Wachstum.» Zwar erwirtschaftete Caritas Freiburg einen Verlust von rund 118 000 Franken – bei einem Aufwand von rund 1,8 Millionen Franken. Dies ist aber laut Mayor auf wichtige Investitionen ins Personal zurückzuführen, bei der sozialen Arbeit und der Grundlagenforschung. «Wir müssen immer einen Schritt voraus sein», bemerkt Mayor dazu. «Wir können nicht bei unseren Donatoren Geld für allfällige zukünftige Projekte im Voraus verlangen, sondern müssen zuerst die Projekte auf die Beine stellen und dann auf die Donatoren zugehen.»

«Die Arbeit wird uns auch in Zukunft nicht ausgehen», ist sich Mayor sicher. Denn nach wie vor lebten 25 000 Freiburger in der Situation eines Armutrisikos.

Aus der Bahn geworfen

«Eine unerwartete Rechnung von 2500 Franken kann reichen, um solche Menschen aus der Bahn zu werfen», sagt er. Bei anderen sei die Franchise der Krankenkasse so hoch, dass sie sich im Bedarfsfall dann keine medizinische Versorgung leisten könnten. «Das ist eine echte Schande», so Mayor.

Eine grosse Herausforderung für dieses Jahr werde die Aufgabe bleiben, in den Bezirken noch näher bei der Bevölkerung vor Ort agieren zu können. Dies stets im Sinne der Prävention. «Wir werden aktiv, bevor die Menschen zu Sozial-

fällen werden», bemerkt der Caritas-Präsident dazu.

Die Schuldenfalle

Ein grosses soziales Problem bleibt weiterhin die Verschuldung, wie aus dem Jahresbericht der Caritas Freiburg hervorgeht. 2017 waren deswegen 1078 Konsultationen nötig. 288 Haushalte wurden begleitet, in denen 640 Personen lebten. Das Durchschnittseinkommen dieser Haushalte betrug 5830 Franken, die durchschnittliche Verschuldung 84752 Franken. Die totale Verschuldung dieser Haushalte betrug 24,8 Millionen Franken. Die häufigsten Gründe für Verschuldung sind ungenügende administrative oder kognitive Kompetenz (41 Prozent der Fälle), Scheidungen (28 Prozent), Arbeitslosigkeit (23 Prozent) sowie Krankheit, Unfall oder Behinderung (22 Prozent). Die häufigsten Schulden sind

Steuerschulden (74 Prozent) sowie Schulden bei den Krankenkassen (57 Prozent). 68 Prozent der Fälle betrafen Schweizer, 32 Prozent Ausländer. «Es ist also ein Irrglauben, anzunehmen, dass vor allem Ausländer von

dieser Problematik betroffen sind», so Mayor. Die Generalversammlung von Caritas Freiburg geht am Mittwoch, 27. Juni, in Freiburg über die Bühne. Ehrengast ist Nationalratspräsident Dominique de Buman (CVP).

Zahlen und Fakten

638 Kultur-Legis wurden 2017 verteilt

Bei der Sozialbegleitung waren seitens der Caritas Freiburg 2017 nicht weniger als 669 Konsultationen zu verzeichnen. Sie betrafen 140 Haushalte mit 421 Personen. Notfallhilfe war bei 286 Konsultationen ein Thema; betroffen waren 229 Haushalte mit 571 Personen. 131 Konsultationen betrafen die Rechtshilfe. Hier ging es um 38 Haushalte mit

105 Personen. Dem Thema Budgethilfe waren total 364 Konsultationen gewidmet, 120 Haushalte mit 272 Personen profitierten von dieser Dienstleistung. Im Weiteren wurden im vergangenen Jahr im Kanton Freiburg 683 Kultur-Legis – ein Ausweis für Rabatte auf Kulturangebote – verteilt; gesamtschweizerisch waren es insgesamt 93 034. jcg